

MITTEILUNGEN AUS DEM SCHLESISCHEN MUSEUM ZU GÖRLITZ

Nummer 18 Herausgegeben vom Verein der Freunde und Förderer des Schlesischen Museum zu Görlitz

6/2012

*Liebe Mitglieder,
sehr geehrte Damen und Herren,*

das Schlesische Museum zeigte von Februar bis April diesen Jahres eine Sonderausstellung „Schlesien nach 1945“. Seit einigen Jahren beschäftigen sich auch junge deutsche Historiker mit diesem Thema. Ich denke etwa an die Doktorarbeit von Gregor Thum „Die fremde Stadt. Breslau 1945“ (erschienen 2003), in der er am Beispiel der Stadt Breslau die Verwirklichung der Zielsetzung beschreibt, aus einer deutschen eine polnische Stadt zu machen. Das polnische kommunistische Regime schreckte damals auch davor nicht zurück, die Friedhöfe zu „entdeutschen“, um den polnischen Siedlern das Gefühl der Fremdheit zu nehmen. Und heute? Heute fahren wir nach Breslau und besuchen die Ausstellung „1000 Jahre Breslau“ im ehemaligen Schloss der preußischen Könige und finden dort „zum ersten Mal eine Ausstellung, frei von politischen Emotionen und ohne einseitigen Kommentar“, wie Museumsdirektor Maciej Łagieski mit Recht im Ausstellungskatalog betont. Die Beschriftungen sind nicht nur in polnischer und englischer, sondern auch in deutscher Sprache. Kataloge zu Ausstellungen mit schlesischen Themen sind übrigens meiner Erfahrung nach sehr geschätzte Geschenke bei vielerlei Anlässen. Den neuesten Katalog aus dem Schlesischen Museum kann ich da sehr empfehlen: „Poetische Orte“, ein wunderbares Geschenk, mit dem Sie richtig Eindruck machen und zugleich in Ihrem Bekannten- und Freundeskreis Interesse für die Geschichte und Kultur Schlesiens wecken können.

Ihr K. Schneider

Kunst trifft Dichtung. Sonderausstellung „Poetische Orte“ mit herausragenden Exponaten

Der künstlerische Dialog von Vater und Sohn an „poetischen Orten“ wurde am 11. Mai im Schlesischen Museum eröffnet und stieß beim Publikum und bei der Presse auf großes Interesse. Die zahlreichen Theateraufführungen zum Hauptmann-Jahr während des 7. Sächsischen Theatertreffens hatten die Görlitzer Besucher bereits auf die Ausstellung eingestimmt. Passend dazu begrüßte sie eine metergroße Holzskulptur zu Hauptmanns Komödie „Schluck und Jau“ im Foyer des Schlesischen Museums. Geschaffen

wurde dieser lebensecht nachempfundene Volkstyp von Ernst Rülke, dem letzten Direktor der Bad Warmbrunner Holzschneidenschule, der 1946 Hauptmanns Totenmaske abnahm und Abgüsse seiner Hände anfertigte.

Viel beachteter Gast der Vernissage war Harriet Hauptmann, die Urenkelin des schlesischen Dichters. Ihrem Engagement ist die Schau in erster Linie zu verdanken. Über ein Jahrzehnt hinweg überließ sie dem Museum großzügig Schenkungen aus dem Nachlass Ivo Hauptmanns und ermöglichte nun durch weitere Leihgaben, dass sich der Zauber der „poetischen Orte“ im reizvollen Dialog von Wort und Bild



Ivo Hauptmann, Haus Wiesenstein

erneut entfalten kann. Nach der Begrüßung durch Dr. Markus Bauer und einem Grußwort von Dr. Jens Baumann (Sächsisches Staatsministerium des Innern) referierte sie anschaulich über ihren Großvater Ivo Hauptmann, Hauptmanns ältesten Sohn aus erster Ehe. Dabei umriss sie seinen künstlerischen Werdegang von anregenden Kindertagen in Schreiberhau über die Stationen Paris, Berlin und Weimar bis zu seiner Karriere in Hamburg – immer begleitet vom großen Interesse des Vaters, der seinen Sohn vielfach zu fördern versuchte. Sie zitierte dabei aus dem erst kürzlich bearbeiteten Briefwechsel zwischen Vater und Sohn, der in diesem Jahr erscheinen soll. Noch einmal wurde die enge Verbundenheit Gerhart Hauptmanns zur bildenden Kunst deutlich, die trotz seines aufgegebenen Jugendtraums von einem Leben als Bild-

hauer zeitlebens anhielt und zur Freundschaft mit zahlreichen Künstlergrößen führte.

Im Mittelpunkt der Ausstellung steht das wildromantische Riesengebirge, das laut Harriet Hauptmann für beide Künstler zentrale Bedeutung hatte. Eine interessante Entdeckung dürfte das noch weitgehend unbekanntes Filmmaterial von Alfred Jäschke (Görlitz) sein, das Gerhart Hauptmann im Park des „Wiesenstein“ zeigt. Die Ausstellung weitet jedoch auch den Blick auf das gemeinsame Erlebnis anderer Landschaften. Man begegnet dem Zauber des Frühlings an der italienischen Riviera, rauen Meereswellen und heiterem Strandleben an der Nord- und Ostseeküste sowie herb-schönen Impressionen von einer gemeinsamen Reise nach Griechenland 1907.



Otto Mueller,
Porträt des 14-jährigen Ivo Hauptmann,
Dauerleihgabe der Ernst von Siemens
Kunststiftung



Harriet Hauptmanns Vermittlung ist ebenfalls zu verdanken, dass sich unter den sehenswerten Exponaten ein seltenes Jugendwerk des Expressionisten Otto Mueller befindet: ein Porträt des 14-jährigen Ivo Hauptmann. Gerhart Hauptmann setzte sich früh für seinen zwar schwierigen, aber begabten Neffen Otto Mueller ein und versuchte sein künstlerisches Talent zu fördern. Die Bewunderung des jungen Ivo für Muellers charismatische Persönlichkeit förderte sehr wahrscheinlich seine eigene Hinwendung zur bildenden Kunst. Das Porträt ist ebenfalls im Katalog zur Ausstellung zu finden. Der Band enthält neben einem Beitrag des ausgewiesenen Hauptmann-Kenners Prof. Dr. Peter Sprengel,

FU Berlin, zahlreiche Fotoaufnahmen und Bilder Ivo Hauptmanns sowie Texte Gerhart Hauptmanns.

Die Ausstellung wird bis zum 17. Februar 2013 gezeigt.

Johanna Brade

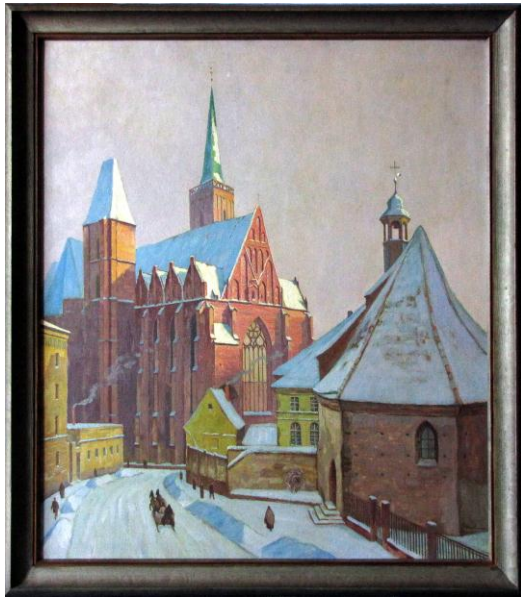
Bericht des Museumsdirektors

Liebe Freunde des Schlesischen Museums, auch wenn wir nun schon ziemlich genau in der Mitte des Jahres 2012 stehen, soll der Blick doch noch einmal zurückgehen auf 2011. Denn das war mit 40.700 Besuchern in Görlitz und rund 18.500 Besuchern bei Wanderausstellungen auswärts, vor allem in Polen, unser bislang erfolgreichstes Jahr, und wir sind gehörig stolz darauf. Natürlich ist der Zulauf vor allem auf unsere Beteiligung an der Sächsischen Landesausstellung „Via Regia“ zurückzuführen. Aber umgekehrt haben auch wir mit unserem Beitrag „Lebenswege ins Ungewisse“ das Angebot der Landesausstellung nicht unerheblich bereichert. Viel Lob haben wir für diese Ausstellung bekommen und bedauern nur, dass wir sie nach knapp einem Jahr Laufzeit wieder abbauen mussten. Immerhin kann man das Kernstück der Ausstellung jetzt in einem Film anschauen.

Inzwischen sind schon zwei weitere Präsentationen der „Lebenswege“-Ausstellung gefolgt. Unsere Aufmerksamkeit richtet sich längst auf Projekte in der Zukunft, die noch Gespinste der Phantasie sind, aber nach und nach Konturen annehmen: Ausstellungen über die Anfänge der Keramikproduktion in Bunzlau in der frühen Neuzeit und über die späte Blüte der künstlerischen Keramik in den 1920er Jahren, ferner über Art Déco in Schlesien. 2014 steht der Adel in Schlesien und in der Oberlausitz im Mittelpunkt eines ehrgeizigen deutsch-polnisch-tschechischen Projektes. Museen in Görlitz, Liegnitz, Breslau und Troppau wollen sich daran beteiligen, mit Ausstellungen und Publikationen, Vorträgen und Exkursionen. Wenn gelingt, was wir uns da vorgenommen haben, wird das eine wirklich große Sache.

Im Hintergrund und ohne öffentliches Aufsehen läuft die eigentliche, die „klassische“ Arbeit des Museums: der Aufbau und die Pflege der Sammlung. Unsere Magazine haben sich in den letzten Jahren erfreulich gefüllt, so dass wir allmählich beginnen müssen, über neue Lagerräume nachzudenken. Die Zuwächse sind ganz überwiegend auf Schenkungen zurückzuführen: Es macht sich bemerkbar, dass die letzte Generation, die noch in Schlesien aufgewachsen ist, allmählich abtritt und sich um den Verbleib ihrer Erinnerungstücke sorgt. Gezielte Ankäufe hingegen erlauben

unsere finanziellen Möglichkeiten kaum. Bei den interessantesten Neuerwerbungen haben uns andere unter die Arme gegriffen, so vor allem der Verein der Freunde und Förderer. Mit seiner



Gerhard Beuthner, Breslauer Dominsel

Hilfe konnten wir im letzten Jahr ein schönes Gemälde mit einer Ansicht der Breslauer Dominsel von Gerhard Beuthner erwerben, einem Maler der Neuen Sachlichkeit, sodann vier kolorierte Kupferradierungen mit Darstellungen aus dem Riesengebirge nach Gemälden von Sebastian Carl Christoph Reinhardt (1738 - 1827), schließlich eine interessante Sammlung Bunzlauer Keramik. Die wertvollste Neuerwerbung aber ist das Porträt von Gerhart Hauptmanns Sohn Ivo in jungen Jahren, gemalt von Otto Mueller (s. Seite 2). Es handelt sich um eine der ältesten erhaltenen Arbeiten Muellers. Und wir sind der Ernst von Siemens Kunststiftung sehr dankbar, dass sie dieses schöne Bild für uns erworben und uns als Dauerleihgabe zur Verfügung gestellt hat. Mit den besten Grüßen aus dem früh sommerlichen Görlitz (nie ist die Stadt schöner als in dieser Zeit).

Ihr Markus Bauer

Schlesien nach 1945 – Wege und Wandlungen einer europäischen Region

Von Februar bis April dieses Jahres war im Schlesischen Museum eine Ausstellung zu sehen, die einmal nicht ein Thema aus dem „alten“ Schlesien vor 1945 zum Gegenstand hatte, sondern sich mit der Nachkriegsgeschichte Schlesiens befasste. In Texten und Bildern versuchte die Ausstellung eine Annäherung an das Schlesi-

en von heute und ließ wichtige Stationen der politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Entwicklung seit 1945 Revue passieren. Die Ausstellung zeigte auf, wie sich das Land nach der Vertreibung der deutschen Bevölkerung und einem schwer belasteten Start fest in den polnischen Staat integrierte und seinen eigenen Weg durch die Epoche der Volksrepublik fand. Phasen des „Tauwetters“ und Wellen der Modernisierung wechselten mit bleiernen Jahren der Stagnation und verschärfter Repression. Der Freiheitskampf der Solidarność und der Aufbruch in die Demokratie und nach Europa gaben den Anstoß zu der stürmischen Entwicklung, die Schlesien seit 1989 genommen hat.

Die Ausstellung richtet einen Blick von außen auf das Land und wendet sich dabei an ein Publikum in Deutschland. Es ist ein Versuch, sich das Schlesien von heute – das vertraute, fremd gewordene Land – besser verständlich zu machen. Die Präsentation wird demnächst auch auf Monitoren im Schlesischen Museum zu sehen sein und damit einen Bestandteil der ständigen Ausstellung bilden. Interessierte können die Wanderausstellung bei uns ausleihen. Sie ist leicht transportabel und schnell aufzubauen.

Markus Bauer

Die Ausstellung „Lebenswege ins Ungewisse“ war ein voller Erfolg

Mit einer gut besuchten Finissage ging das Ausstellungsprojekt „Lebenswege ins Ungewisse. Migration in Görlitz-Zgorzelec von 1933 bis heute“ am 25. März 2012 zu Ende. Die Konzeption der Sonderausstellung war überaus erfolgreich, wie die zahlreichen Eintragungen im Besucherbuch wiedergeben: „Eine exzellent gemachte Ausstellung, die tiefe Einblicke und Verstehen ermöglicht!“, „Die Sonderausstellung ist emotional sehr berührend.“ Ein polnischer Gast schrieb: „Es ist sehr gut, dass es so eine Ausstellung gibt, sowohl für Polen als auch für Deutsche. Dank dieser Ausstellung lernen wir die Lebenswege von Menschen kennen, die sich hier beiderseits der Lausitzer Neiße angesiedelt haben.“ Auch Fachkollegen, etwa bei der großen Tagung des BKGE „Zeitzeugen im Museum“, sparten nicht mit lobenden Worten für das Konzept und die gestalterische Umsetzung. Immer wieder wurde angeregt, die Ausstellung doch dauerhaft präsent zu halten. Leider lassen die räumlichen Gegebenheiten im Schönhof das nicht zu, die Präsentation der Interviews und Fotos wurde aber in einem Film festgehalten, der im Veranstaltungsraum präsentiert werden

soll. Das Schlesische Museum bietet den Film auch als DVD zum Kauf an (Preis: 5 €). Zusammen mit dem deutsch-polnischen Begleitband ist eine informative und zugleich berührende Darstellung der Geschichte und Gegenwart in Görlitz-Zgorzelec entstanden.

Martina Pietsch

Erfolgreiche Spendenaktion für Sammlung Bunzlauer Keramik

Der Erwerb der Sammlung des 2007 verstorbenen Sammlers Hans Rosenthal, der selbst aus Bunzlau stammte, ist für das Schlesische Museum eine hervorragende Ergänzung seiner Bestände. Aufgrund des Spendenaufrufs im Dezember 2011 konnte der Verein der Freunde



und Förderer dem Schlesischen Museum insgesamt einen Betrag von 5.000 Euro zur Verfügung stellen. Allen Spendern, die dazu beigetragen haben, dass diese Sammlung vom Schlesischen Museum erworben werden konnte, sei an dieser Stelle herzlich gedankt. *KS*

Aus der Arbeit des Kulturreferenten Studienreise nach Oberschlesien

Eine besondere Studienreise auf den Spuren der Architekturmoderne der Zwischenkriegszeit führte 20 junge Leute - Studierende der Architektur, Geschichte, Kunstgeschichte und Kulturwissenschaften aus Deutschland und Polen - vom 10. bis 13. Mai 2012 nach Oberschlesien. Der nach dem Ersten Weltkrieg geschlossene Vertrag von Versailles rückte das Industriegebiet um Kattowitz, Hindenburg/O.S. und Beuthen/O.S. ins Licht der Weltöffentlichkeit, denn der Streit um dessen nationale Zugehörigkeit wurde von beiden Seiten mit aller Härte geführt. Der Völkerbund entschied nach einem Plebiszit, Oberschlesien zwischen Deutschland und Polen aufzuteilen. Mitten durch eine eng

verflochtene Industrieregion verlief ab 1922 die neue deutsch-polnische Staatsgrenze.

Sowohl in der preußischen Provinz Oberschlesien auf deutscher als auch in der Woiwodschaft Schlesien auf polnischer Seite entfaltete sich in den zwanziger und dreißiger Jahren eine gesteigerte Bautätigkeit: Administrations- und Wohngebäude entstanden, die nicht allein den alltäglichen Bedürfnissen einer Region entsprachen, die sich nach ihrer Teilung neu organisieren musste. Der Bauboom sollte auch politische Signale aussenden. Das polnische Katowice und die deutsche Dreistadt Gleiwitz-Hindenburg-Beuthen/O.S. verwandelten sich damals in ein Experimentierfeld der Architekturmoderne. Die Ergebnisse dieses Experimentes prägen die Stadtbilder bis heute.

Die Studierenden erkundeten Kattowitz/Katowice, das Zentrum der neuen Woiwodschaft Schlesien in der 2. Polnischen Republik, das Architekturhistoriker als "geheime Hauptstadt der Ostmoderne" bezeichnet haben. Die Stadt erfindet sich als postindustrielle Kulturmetropole neu und rühmt sich noch heute, in der Zwischenkriegszeit den ersten Wolkenkratzer Polens errichtet zu haben. Der andere Schwerpunkt der Reise war das 1922 deutsch gebliebene Hindenburg (seit 1945 wieder Zabrze). Hier wurden zwischen den Kriegen groß angelegte Stadtentwicklungsmodelle erdacht, die der Siedlung durch ein neu gebautes Zentrum einen urbanen Charakter verleihen sollten.

Ziel der Reise ist es, eine interaktive Karte des architektonischen Erbes der Zwischenkriegszeit in Kattowitz und Zabrze für den Internetgebrauch zu erstellen. Die Referate der Teilnehmerinnen und Teilnehmer werden als Grundlage für die Erstellung der Inhalte der Karte genutzt. Die Reise wurde vorbereitet und begleitet von Juliane Tomann (Institut für angewandte Geschichte, Frankfurt/Oder), Ariane Afsari (Deutsches Kulturforum östliches Europa, Potsdam) und Dr. Maximilian Eiden (Kulturreferent für Schlesien, Görlitz). *Maximilian Eiden*

Herausgeber:	Verein der Förderer und Freunde des Schlesischen Museums zu Görlitz – Landesmuseum Schlesien e.V., Untermarkt 4, D-02826 Görlitz
Vorsitzender:	Dr. Klaus Schneider
Stellv. Vors.:	Hartmut Biele
Kontakt:	Tel. (03581) 8791-130, Fax -200
E-mail:	foerderverein@schlesisches-museum.de
Bankverbindung:	Kto.-Nr. 46 000 bei der Sparkasse Oberlausitz-Niederschlesien BLZ 850 501 00
Redaktion:	Maximilian Eiden